

EPG-Veranstaltungen

Wintersemester 2010/11

Stand: 29.07.2010



Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO, gültig zum Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford>)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- Bei Besuch einer zweistündigen EPG 1-Veranstaltung kann nur *entweder* ein EPG 1-Leistungsnachweis *oder* ein Fachschein erworben werden, nicht jedoch beides zugleich (z.B.: „PS Philosophie **oder** EPG 1“). In EPG 2-Veranstaltungen ist gemäß **WPO** ein doppelter Scheinerwerb möglich, sofern dies ausdrücklich vorgesehen ist (z.B.: „HS Englisch **und** EPG 2“). Dozierende werden für eine solche Doppelanrechnung zusätzliche Studienleistungen fordern.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen **GymPO** aufnehmen, erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. In zweistündigen Vorlesungen ohne begleitendes Tutorat ist dies nicht möglich.

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
EPG 1 – Veranstaltungen		
Forschung am Menschen – zwischen Philosophie, Ethik und Klinik	Joachim Boldt	1
Grundpositionen philosophischer Ethik	Roswitha Dörendahl	2
Das Unterscheiden: eine Grundfähigkeit ethischer Orientierung	Andrea Günter	3
Grundlagen der Ethik Kants Moralphilosophie	Katia Hay	4
Die Theodizee	Lore Hühn	4
Freiheit und Determination. Über die Bedingungen menschlichen Handelns	Regine Kather	5
Ethische Werte und Wertewandel	Wedig Kolster	6
Markt und Moral, Ökonomik und Ethik. Grundfragen einer christlichen Wirtschaftsethik	Ursula Nothelle-Wildfeuer	7
Was heißt ethisch argumentieren?	Volker Pfeifer	7
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	8
Einführung in Grundlagenfragen und Bereiche angewandter Ethik	Barbara Skorupinski	9
Der Utilitarismus und seine Kritiker. Einführung in die Ethik	Frank Töpfer	10

EPG 2 – Veranstaltungen

Exakte Phantasie. Historische, philosophische und kulturwissenschaftliche Reflexionen der Mathematik	Andrea Albrecht, Ludger Rüschen-dorf	11
Sophokles, König Ödipus	Andreas Bagordo	12
Medien und Öffentlichkeit (19. und 20. Jahrhundert)	Cornelia Brink	13
Einheit des Lebens – zur Konvergenz der Mystik Meister Eckharts (1265 – 1327) und der Lebensphänomenologie Michel Henrys (1922 – 2002)	Markus Enders, Rolf Kühn	13
Schicksal oder Schickung? Philosophische, religiöse, christlich-theologische und medizinhermeneutische Zugänge	Markus Enders, Andrzej Wiercinski	15
Platon, Politeia	Stefan Faller	16
Ethik der Bergpredigt und paulinische Ethik	Horst Folkers	17
Heidegger: Technik und Ethik	Tom Geboers	18
Französische Medientheorie	Ursula Hennigfeld	19
Spinozas Ethik	Lore Hühn	19
Grundfragen der politischen Ethik am Beispiel der Europäischen Union	Heinz-Gerhard Justenhoven	20
Cultures and Politics	Jan-Erik Lane	21
Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen Handeln	Christoph Lienkamp Oliver Müller, Ilona Szlezak, Boris Eßmann	22 23

Wunschkinder. Zu ethischen Problemen der Reproduktionsmedizin	Oliver Müller, Uta Bittner, Joachim Boldt, Josef Mackert	24
Herausforderung Biologie	Gunther Neuhaus, Karin Weitbrecht	25
Wie gerecht wirtschaften? Grundlegende und aktuelle Fragen der Wirtschaftsethik	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Arnd Küppers	27
Sind wir zu viele oder sind wir zu alt? – Ethische Aspekte aktueller demografischer Entwicklungen	Simone Rappel	28
Sexualität, Begierde und Unterricht	Sitta von Reden	29
Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	30
Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach moralischen Gründen für den Naturschutz	Klaus Scherzinger	30
Ethische Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis	Renate-Berenike Schmidt	31
Freundschaft, Flirt und Jugendliebe. Ethische Probleme von Schule als Ort der Begegnung	Renate-Berenike Schmidt	32
Der Streit um die Gewissens- und Religionsfreiheit	Eberhard Schockenhoff, Tobias Hack	33
Philosophie der Bildung	Michael Spieker	34
Nachhaltigkeit – ein ethisches Konzept	Magdalena Steiner	35
Der Schmerz als ethisches Phänomen. Max Scheler: Zum Sinn des Leidens	Peter Trawny	36

EPG 1 – Veranstaltungen

**Forschung am Menschen – zwischen
Philosophie, Ethik und Klinik
(EPG 1 oder PS Philosophie)**

Joachim Boldt

Vorbespr.
Di., 19.10.

9.15

Seminarraum

Institut für

Ethik und

Geschichte

der Medizin,

Stefan-Meier-

Str. 26

HS 02009

Anders als der Einsatz medizinischer Mittel zu therapeutischen Zwecken kommt den Patienten die medizinische Forschung am Menschen nur mittelbar zugute, nämlich dann, wenn durch die Forschung später therapeutisch wirksame Medikamente entwickelt werden und zum Einsatz kommen. In der Forschung selbst ist der Patient dagegen zunächst vor allem ein Mittel auf dem Weg zu zukünftigen Therapien.

Dieses Dilemma macht das ethische Spannungsfeld aus, in dem sich medizinische Forschung am Menschen bewegt. Im Seminar soll dieses Spannungsfeld eingehender untersucht und historische wie aktuelle Forschungsbeispiele analysiert werden.

Systematisch wird das Seminar einen Bogen spannen von ethischen Grundfragen über forschungsethische Normenbildung bis hin zu Einblicken in die Arbeit von Ethikkommissionen, die Forschungsanträge genehmigen. Entsprechend eignet sich das Seminar für Philosophiestudierende, die an Fragen der angewandten Ethik interessiert sind, ebenso wie für EPG-Lehramtsstudierende und für Medizinstudierende.

Im Seminar wechseln sich gemeinsame Arbeitsphasen im Plenum mit Gruppenarbeit an kurzen Textausschnitten zu verschiedenen Problemstellungen und Gruppenreferaten ab.

Inhalte im Überblick:

- Ethische Theoriebildung und forschungsethische Normen.
- Forschung, Heilversuch, Neulandmedizin. Definitionen.
- Problematische medizinischer Forschung in Geschichte und Gegenwart
- Die Deklaration von Helsinki

Literatur: Werden auf der Vorbesprechung bekannt gegeben

Anmeldung: boldt@egm.uni-freiburg.de, 0761 203 5048

EPG 1 - Veranstaltungen

Voraussetzung: Voranmeldung, telefonisch oder per E-Mail, bei dem Dozenten

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme, Mitarbeit an einem Gruppenreferat und Abfassung einer Hausarbeit erforderlich

Grundpositionen philosophischer Ethik (S EPG 1)	Roswitha Dörendahl	Vorbespr. Fr., 22.10. 14-16 Fr. 19.11. 12-17.30 und Sa. 20.11. 9.30-17 Fr. 26.11. 12-17.30 und Sa. 27.11. 9.30-17 HS 1036 KG I
--	-----------------------	--

Anhand der bedeutenden ethischen Theorien von Immanuel Kant, Arthur Schopenhauer, John Stuart Mill und Hans Jonas will dieses Seminar in Grundpositionen der philosophischen Ethik einführen. Durch die Thematisierung so fundamentaler Probleme der Ethik wie Freiheit, Mitleid, Nützlichkeit und Verantwortung wird exemplarisch die Kenntnis ethisch-philosophischer Grundfragen vermittelt.

Zunächst soll der Freiheits- und Autonomiebegriff Kants erarbeitet werden, um dann die Mitleidsethik Arthur Schopenhauers als Gegenentwurf zu thematisieren. Anschließend kommt mit Mills utilitaristischer Theorie eine Ethik zur Sprache, die mit ihrem Prinzip der Nützlichkeit allein an den Folgen einer Handlung orientiert ist. Schließlich stellt Jonas mit der Verantwortung ein Prinzip in das Zentrum seiner Ethik, welches im technologischen Zeitalter auch nach der Verantwortung für zukünftige Generationen fragt und damit den Rahmen der traditionellen Ethik sprengt.

Neben der Aneignung der ethischen Positionen durch Lektüre ausgewählter Texte der genannten Autoren soll im Seminar aber auch erörtert werden, wo und wie sich diese Positionen in den aktuellen Diskursen zu Problemen der angewandten Ethik wieder und weiterentwickelt finden lassen.

Literatur: Zur Einführung: Geschichte der neueren Ethik. Hrsg. v. A. Pieper. Tübingen / Basel 1992. Hierin: O. Höffe: „Ethik des kategorischen Imperativs“. Bd. 1, S. 124-150; Jean-C. Wolf: „Utilitaristische Ethik“. Bd. 1, S. 151-180; R. Malter: „Willensethik“. Bd. 1, S. 231-255; C. Müller: „Verantwortungsethik“. Bd. 2, S. 103-131.

Ein Reader mit Texten für das Seminar wird bereitgestellt

EPG 1 - Veranstaltungen

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Bereitschaft zur Lektüre der zu diskutierenden Texte und zur Übernahme eines Referats

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Das Unterscheiden: eine Grundfähigkeit ethischer Orientierung (S EPG 1)	Andrea Günter	Mo 18-20 Breisacher Tor, R 201
--	------------------	--------------------------------------

Unterscheiden, gerade zwischen „gut“ und „böse“ unterscheiden können: manche Ethiker halten dies für eine menschliche Grundfähigkeit. Andere wiederum wie Nietzsche oder Freud finden in „gut“-„böse“-Unterscheidungen vor allem tradierte moralische Vorstellungen und Schuldgefühle. Postmoderne Ansätze wiederum machen das Unterscheiden als Grundfähigkeit des menschlichen Denkens stark.

Das Seminar will der Grundfähigkeit des Unterscheidens nachgehen. Der Zusammenhang dieser Grundfähigkeit mit moralischer Orientierung soll untersucht werden.

Mit der postmodernen Neubelebung ist zugleich der Blick auf die Traditionen des Paradigmas freigesetzt: auf die jüdische und christliche Theologie und Mystik ebenso wie auf die Geschichte der Ethik und der Seelenlehre.

Themen:

- Worin besteht das Unterscheiden?
- Wie hängen das Unterscheiden und die Frage nach „Gut“ und „Böse“ zusammen?
- Wie hängen das Unterscheiden und moralische Urteilsbildung zusammen?
- Warum ist das Unterscheiden in der postmodernen Philosophie wichtig?

Literatur: Augustinus: Confessiones, verschied. Ausgaben

Arendt, Hannah: Über den Zusammenhang von Denken und Moral, in: dies., Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken 1, München 1994, 128-155

Gregory Bateson: Ökologie des Geistes, Frankfurt 1969

Jacques Derrida: Die différance. Ausgewählte Texte, hg. v. Peter Engelmann, Stuttgart 2004

Sigmund Freud: Das Unbehagen in der Kultur, verschied. Ausgaben

Michael Gabel: Die Kunst der Unterscheidung, in: „Warum die Geisteswissenschaften Zukunft haben!“ (3), hrsg.v. Günther Rüter, Jörg-Dieter Gauger

Gilligan, Carol: Die andere Stimme. Lebenskonflikte und Moral der Frau, München 1994

Andrea Günter: Geist schwebt über Wasser. Postmoderne und Schöpfungstheologie, Wien 2008

Friedrich Nietzsche: Jenseits von Gut und Böse, versch. Ausgaben

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Bemerkung: Methoden: Textarbeit. Thesenbildung. Lerntagebuch.

Leistungsnachweis: Lerntagebuch und Abschlussreflexion

**Grundlagen der Ethik. Kants
Moralphilosophie
(S EPG 1)**

Katia Hay

Di 10-12
Breisacher
Tor, R 202

Lernziel des Seminars ist die kritische Lektüre und Auseinandersetzung mit Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Diese ist sehr wahrscheinlich Kants klarste und wichtigste Schrift über die Grundlegung der Moralphilosophie. Deswegen nehmen wir ihn als Basis für und Einführung in das immer noch aktuelle Problem der Möglichkeit (und gleichzeitig des Bedürfnisses) einer allgemeingültigen Fundierung der Ethik. Es geht insbesondere darum, die Fragen und Probleme, die Kant in diesem Text zu lösen glaubt, erneut zu diskutieren. Die methodologische und inhaltliche Kritik des Textes werden anhand anderer philosophischer (Rousseau, Nietzsche, Foucault) und literarischer Texte und Filme ausgeführt.

Literatur: Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung zur Verfügung gestellt.

Anmeldung: Online im LSF

Voraussetzung: Vorbereitung des Seminars durch die Lektüre der Texte und Interesse an dem Seminar.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

**Die Theodizee
(EPG 1 oder VL Philosophie)**

Lore Hühn

Mo 10-12
HS 3044
KG III

Die Vorlesung gibt in ihrem ersten Teil einen knappen Überblick über die Struktur und die Probleme der zunächst von G.W. Leibniz gestellten Frage nach der Rechtfertigung Gottes angesichts der physischen und moralischen Übel in der Welt, um darauf aufbauend die Grundzüge verschiedener Typen der geschichtlichen, aber auch gegenwärtigen Auseinandersetzung vorzustellen.

Leibniz hat diese Frage vor dem Hintergrund der modalen Konstruktion möglicher Welten unter Heranziehung des Konzepts der Monade vorgetragen. Es wird die Aufgabe des ersten Teils der Vorlesung sein, zunächst diesen Hintergrund auszuleuchten und seine Bedeutung für die These von der Zulassung des Übels in seiner dreifachen Gestalt (malum metaphysicum, malum physicum und malum morale) als Preis, der für die Erschaffung einer Welt freier Wesen zu entrichten ist, aufzuzeigen.

Im zweiten Teil der Vorlesung sollen Schlüsseltexte zum abendländischen Theodizeeprojekt vorgestellt werden, wobei es gilt, sich eine Heuristik zu erarbeiten, um sich in der Geschichte dieses Projektes orientieren zu können. Neben I. Kant, G.W.F. Hegel, F.W.J. Schelling sollen auch S. Kierkegaard und A. Schopenhauer zu Wort kommen.

EPG 1 - Veranstaltungen

Darauf aufbauend werden im dritten Teil der Vorlesung die mittlerweile schon klassischen Positionen von Th. W. Adorno, H. Jonas und H. Arendt zur Theodizeefrage im Angesicht der Erfahrungen von Auschwitz zur Diskussion gestellt werden.

Die Vorlesung wird von einem Tutorium begleitet, in denen die herangezogenen Texte des zweiten und dritten Teils an ausgewählten und überschaubaren Textpassagen erörtert und analysiert werden sollen.

Literatur: Die Texte werden den Teilnehmern über den elektronischen Handapparat (CLIX) und in Form eines Readers (Bibliothek) zur Verfügung gestellt werden.

Zur Einführung empfohlen:

Fr. Hermann: Das Böse und die Theodizee. Eine philosophisch-teleologische Grundlegung. Gütersloh 2002.

W. Oelmüller (Hrsg.): Theodizee - Gott vor Gericht? München 1990.

W. Oelmüller (Hrsg.): Worüber man nicht schweigen kann. Neue Diskussionen zur Theodizeefrage. München 1994.

Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme an Vorlesung und Tutorium, zweistündige Klausur

Freiheit und Determination.

Über die Bedingungen menschlichen

Handelns

(S EPG 1)

Regine Kather

Di 12-14

HS 1032

KG I

Oft wird Freiheit verstanden als die Möglichkeit, alles tun und lassen zu können, was sie wollen. Doch wie unterscheidet sich dann Freiheit von blinder Willkür? Und wie wäre dann ein menschliches Zusammenleben möglich, das nicht in Angst und Schrecken vor der Willkür des Anderen ausartet? Diese Frage bewog schon Hobbes zu der Überlegung, dass es eines autoritären Staates bedarf, um zumindest Leben und Eigentum der Einzelnen zu schützen. Doch warum greift ein Menschenbild, das die Individuen als hemmungslose Egoisten sieht, zu kurz? Wie können Freiheit und soziales Zusammenleben gedacht werden? Die Antwort auf diese Frage führte Kant zu dem Gedanken, dass Menschen sich die ethischen Gesetze selbst geben können und deshalb eine unveräußerliche Würde haben. Heute stellt sich die Frage noch einmal in aller Schärfe vor dem Hintergrund der modernen Neurowissenschaften: Bestimmt das Gehirn unser Handeln? Sind wir also nur dressierbar wie weiland der Pawlowsche Hund? Dann freilich wäre schon der Wunsch nach einem selbst bestimmten Leben sinnlos und die Überzeugung, dass man für seine Taten verantwortlich ist, eine schiere Illusion. Wir wollen unterschiedliche Freiheitsvorstellungen erörtern, das Menschenbild, das mit ihnen verbunden ist und die Konsequenzen für das soziale Leben und die Erziehung.

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur: B. Dauelsberg et al. (Hg.): Freiheit und Determination. Texte für den Ethikunterricht. Donauwörth 1973.

P.Bieri: Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens. München / Wien 2001.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: Präsentation, die schriftlich ausgearbeitet werden muss (ca. 8 - 9 Seiten) oder eine Hausarbeit (ca. 10 Seiten).

Ethische Werte und Wertewandel (S EPG 1)

Wedig Kolster Mi 10 – 12
Alte Uni
HS 201

Kontrovers werden gegenwärtig ethische Werte und Wertewandel beurteilt wie: es gibt einen kontinuierlichen Werteverfall (Noelle Neumann) und entgegengesetzt: von einem Verlust an Werten kann keine Rede sein.

Historisch gesehen gab es einen Wandel von übergeordneten normativen Werten hin zu einem subjektiven Ursprung von Werten im Menschen. Aber wie können Werte, wenn sie einen subjektiven Ursprung haben, objektive Geltung erlangen?

Empirische Untersuchungen zeigen ein konstantes, Kultur unabhängiges Bedürfnis nach bestimmten Werten wie z.B. nach Gerechtigkeit und Fairness. Die Öffentlichkeit verlangt von Politikern Wahrheit, verurteilt bei Ökonomen Gier und verlangt nach weltweiter Achtung der Menschenrechte. Sind gegenwärtige Klagen über einen Wertewandel bzw. Werteverfall überhaupt berechtigt?

Viele Aspekte der Werte und des Wertewandels sind in den unterschiedlichen Lebensbereichen wiederholt betrachtet worden. Im Seminar soll aber untersucht werden, ob sich Werte, ihre Geltungsansprüche und Selbstbindung aus einer Theorie ethischer Urteilsbildung so erklären lassen, dass auch ihr Wandel sinnvoll und einsichtig wird.

Literatur: W. Baumgartner: Werte. Dettelbach 2006

Ch. Dunker: Verlust der Werte? Wertewandel zwischen Meinung und Tatsachen. Wiesbaden 2000

W. Kolster: Zur Kritik ethischer Urteilsbildung. Emotionen Bewertung Handlungsorientierung. Freiburg / München 2006

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: Mündliches Referat und Klausur

EPG 1 - Veranstaltungen

Markt und Moral, Ökonomik und Ethik.	Ursula	Mi 12-13
Grundfragen einer christlichen	Nothelle-	Do 12-13
Wirtschaftsethik	Wildfeuer	HS 1221
(EPG 1 oder VL Christliche		KG I
Gesellschaftslehre)		

In der gegenwärtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation scheint es vielen Menschen so, als hätten die Kategorien des Marktes wie Gewinn und Wettbewerb absoluten Vorrang vor dem Menschen zu haben, als sei das Ökonomische das beherrschende Prinzip aller gesellschaftlichen Prozesse. Wirtschaftliche Prozesse scheinen anonym abzulaufen, sie sind in der Einschätzung vieler – zumal im Kontext der Globalisierung - nicht mehr gestaltbar, sondern Ergebnis undurchschaubarer Gesetzmäßigkeiten. „Welche gesetzlichen und moralischen Regeln müssen alle Beteiligten einhalten, um ein gerechtes, menschenwürdiges Zusammenleben im Bereich der Wirtschaft zu gewährleisten?“ (W. Kerber) Wie muss der gesamtwirtschaftliche Rahmen ausgelegt sein, damit der Mensch seiner Freiheit und Verantwortung gerecht werden kann? Welche Bedeutung kommt in solchem Denken sozialethischen Kriterien wie dem der (sozialen) Gerechtigkeit überhaupt noch zu, in welchem Verhältnis steht sie zur (nicht nur ökonomischen) Freiheit? Wie können sozial gerechte Strukturen einer ethisch verantworteten Wirtschafts- und Unternehmensordnung im Kontext der Globalisierung überhaupt aussehen? Sowohl derart grundlegenden wirtschaftsethischen als auch aktuellen Fragestellungen werden wir uns in der Vorlesung widmen.

Literatur: Eine Literaturliste wird zu Beginn der Veranstaltung ausgeteilt

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: einstündige Klausur am Ende der Vorlesungszeit oder Bearbeitung eines Portfolios

Was heißt ethisch argumentieren?	Volker Pfeifer	Do 16-18
(S EPG 1)		HS 1032
		KG I

Das Seminar richtet sich an Lehramtstudierende aller Fächer und will in grundlegende Begriffe und Fragestellungen der philosophischen Ethik einführen. Ethische Fragestellungen spielen vor allem in den naturwissenschaftlichen Disziplinen eine immer größere Rolle. Die Kurzformel „Moral als Preis der Moderne“ bringt diesen gewachsenen Bedarf an ethischer Reflexion prägnant zum Ausdruck. Daher erscheint es für zukünftige Lehrpersonen aller Fachrichtungen durchaus als sinnvoll, sich schon während ihres fachwissenschaftlichen Studiums mit ethisch-philosophischen Fragen zu beschäftigen. Primäres Lernziel ist dabei der Erwerb einer Kompetenz zum ethisch-philosophischen Argumentieren. Diese umfasst die

Fähigkeit, ethische Probleme identifizieren, deskriptive von normativen Aspekten unterscheiden und mit einer hinlänglich klaren Begrifflichkeit konsistent und kohärent argumentieren zu können.

Die praktische Philosophie hat unterschiedliche Formen der Moralbegründung entwickelt. Wir werden uns hauptsächlich mit drei Ansätzen befassen:

- der deontologischen Argumentation (Kant)
- der utilitaristischen Argumentation (Mill / Sidgwick / Singer)
- der Diskursethik (J.Habermas)

Wie lassen sich diese moraltheoretischen Argumentierweisen für eine differenzierte Beurteilung aktueller Fälle aus der Bioethik, Medizinethik oder Technikethik praktisch anwenden? Was vermögen sie zu leisten, wo sind ihre Grenzen? Dabei geht es auch um die ethischen Dimensionen und Probleme von Wissenschaft und Forschung. Argumentationslogisch ist zu fragen: Wie lassen sich solche Fallanalysen aus den unterschiedlichen Praxisfeldern praktisch durchführen? Welche Lösungen sind hinreichend gut begründbar und akzeptabel?

Literatur: M. Düwell u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2002.

D. Fenner: Ethik. Tübingen 2008.

V. Pfeifer: Ethisch argumentieren. Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Paderborn 2009.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Bemerkung: Sprechstunde: nach Vereinbarung (Donnerstag 18-19h)

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit

Grundlagen von Verantwortung (S EPG 1)

Stefan A.
Seeger

Di 18-20
HS 1021
KG I

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird in diesem Seminar zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von Verantwortung gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung Verantwortung/Verantwortlichkeit behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.

Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos Verantwortung an. Hier sollen als erstes Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung zwischen Verantwortung und Verantwortlichkeit aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht. In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die

EPG 1 - Veranstaltungen

verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden. Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert. Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen Lebens“ umsetzen lässt.

Literatur: G. Banzhaf: Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven. Heidelberg 2002; H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation. Frankfurt a. M. 2003; A. Pieper: Geschichte der neueren Ethik. Tübingen 1992. S. A. Seeger: Verantwortung. Tradition und Dekonstruktion. Würzburg 2010.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.

Leistungsnachweis: regelmäßige Anwesenheit, Referat, Klausur

**Einführung in Grundlagenfragen und
Bereiche angewandter Ethik
(S EPG 1)**

Barbara Skorupinski	Mo., 10.1., 17.1., 24.1., 31.1. 14-16 Fr., 11.2. und Sa, 12. 2.2011 9-17 Alte Uni, HS 220
------------------------	---

Die Förderung von ethischer Urteilskompetenz gehört zu den allgemeinbildenden Aufgaben der Schule und ist als fächerübergreifend verankerte Aufgabe zu sehen. Zentrales Ziel des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums ist es, zukünftige Lehrer/innen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ihnen ein ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Dabei bilden die Kenntnisse grundlegender begrifflicher Unterscheidungen und ethischer Theorien die Voraussetzung zum Verständnis der angewandten ethischen Problemstellungen, die sich im Bezug auf die Fachwissenschaften stellen.

In einführenden Vorlesungsteilen und themenzentrierten Arbeitsgruppen sollen diese beiden Ebenen – Grundlagenfragen und angewandte Problemstellungen – in der interdisziplinären Diskussion erschlossen werden.

Literatur: Die Literatur wird auf CampusOnline zur Verfügung gestellt

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: Referat, Erstellung von Lernprotokollen und Hausarbeit

Der Utilitarismus und seine Kritiker.	Frank Töpfer	Fr, 14.1., 12-18
Einführung in die Ethik		Fr, 11.2., 9-18
(S EPG 1)		Sa, 12.2., 9-18 HS 1036, KG I

Der Utilitarismus, die „Nützlichkeitsethik“, zählt zu den elaboriertesten Formen normativer Ethiken, das heißt solcher Ethiken, die sagen, welche Handlungen geboten sind. Geboten ist ihm zufolge – nach einer klassischen Formulierung von Jeremias Bentham – stets diejenige Handlung, die das „größte Glück der größten Zahl“ Betroffener zur Folge hat. Die moralische Qualität einer Handlung wird also an ihren Folgen gemessen. Zwischen Handlungsalternativen lässt sich entscheiden, indem man die jeweils erwartbaren Folgen für das Glück der Betroffenen gegeneinander abwägt. Das gilt immer, so daß der Utilitarismus ein universales ethisches Prinzip an die Hand gibt. – Der utilitaristische Ansatz ist von hoher Plausibilität. Zumindest auf den ersten Blick. Auf den zweiten zeigen sich Schwierigkeiten, z.B.: Es könnte nützlich für das größte Glück der Zahl sein, einen Unschuldigen zu opfern. Dagegen regt sich spontan der Gedanke: Aber das wäre nicht gerecht. – Wie verhält der Utilitarismus sich zur Gerechtigkeitsforderung? Ein anderes Beispiel: Gilt stets die Förderung des größten Glücks der größten Zahl, gibt es dann nichts, was dem Nützlichkeitskalkül entzogen ist? – Wie verhält der Utilitarismus sich etwa zum Gedanken unbedingter Menschenrechte? Wegen dieser (und einiger anderer) Schwierigkeiten ist die utilitaristische Ethik scharfer Kritik unterzogen worden.

Das Seminar soll sich zunächst dem utilitaristischen Ansatz in seinen beiden Hauptformen, dem Handlungs- und dem Regelutilitarismus, widmen, um sich anschließend mit wichtigen kritischen Stellungnahmen sowie der Reaktion seitens seiner Verteidiger auseinanderzusetzen. Das soll in gemeinsamer Diskussion einschlägiger Texte geschehen, in die ein kurzes Referat einführt.

Literatur: O. Höffe (Hg.): Einführung in die utilitaristische Ethik. Klassische und zeitgenössische Texte. München 1975, hieraus die Einleitung.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, weiterhin ist eine verbindliche Anmeldung unter: frank.toepfer@uni-tuebingen.de erforderlich.

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit.

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Scheins ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit (die in der Ausarbeitung des Referates bestehen kann).

EPG 2 – Veranstaltungen

Exakte Phantasie. Historische, philosophische und kulturwissenschaftliche Reflexionen der Mathematik (EPG 2 und Ringvorlesung Mathematik)	Andrea	Mi 18-20 Uhr,
	Albrecht, Ludger Rüschendorf	14-täglich, HS 1098, KG I zusätzlich Blockseminar speziell für EPG- Studierende

Mathematisches Wissen sei frei von „Spuren menschlicher Herkunft“, stellte Karl Mannheim einmal fest. Dennoch hat die Mathematik die Neugier anderer Disziplinen immer wieder herausgefordert und zu einer Suche nach den Zusammenhängen von Mathematik auf der einen und allgemeiner Geschichte und Kultur auf der anderen Seite angestiftet. In der Wissenschaftsgeschichte und -philosophie, der Wissenssoziologie, den Literatur- und Kulturwissenschaften ist so in den letzten Jahren ein vielschichtiges Bild des Mathematischen entworfen worden, das nicht nur Mathematikerinnen und Mathematikern Anlass geben kann, über den Status der Mathematik zwischen Phantasie und Wissen nachzudenken.

Das mathematische Institut der Universität Freiburg und das Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) veranstalten in Zusammenarbeit mit der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe von Andrea Albrecht im Wintersemester 2010/2011 eine 14-täglich stattfindende interdisziplinäre Ringvorlesung, in der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland einen Einblick in ihre Auseinandersetzung mit dem Prozess und den Produkten des „exakten Phantasierens“ geben werden.

Im Rahmen eines ergänzenden Blockseminars, das gemeinsam von A. Albrecht, F. Bomski, M. Junker und L. Rüschendorf abgehalten wird und sich ausschließlich an Studierende wendet, die einen EPG-Schein erwerben wollen, soll das in der Vorlesung Erlernte vertieft und in der gemeinsamen Diskussion reflektiert werden. Durch die Teilnahme an beiden Veranstaltungsteilen erfahren die Studierenden etwas über das Selbstverständnis der Mathematik im Gesamtgefüge der wissenschaftlichen Disziplinen, über die wissenschaftstheoretischen Grundlagen und vor allem über die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung ihres Faches. Zu den in Vorlesung und Blockseminar zur Sprache kommenden Themen zählen unter anderem der durch die Mathematik beförderte Rationalisierungsprozess samt modernekritischen Reaktionen und die Indienstnahme der Mathematiker während des Nationalsozialismus.

Literatur: B. Heintz: Die Innenwelt der Mathematik. Zur Kultur und Praxis einer beweisenden Disziplin. Wien / New York 2000, 2. Aufl. 2001

H. Mehrrens: Moderne – Sprache – Mathematik. Frankfurt a. M. 1990

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: Zum Erwerb eines EPG-Scheins ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an der Vorlesung und dem Blockseminar sowie die Abfassung einer schriftlichen Arbeit von ca. 10 Seiten zu einer ethisch-philosophisch relevanten Fragestellung erforderlich.

**Sophokles, König Ödipus
(EPG 2 und HS Griechisch)**

Andreas
Bagordo

Mi 16-18
HS 1019
KG I

Lernziele sind das Verständnis antiker Wertvorstellungen. Es soll in die Tragizität (mitsamt der tragischen Ironie) der Ödipus-Gestalt auf der attischen Bühne eingeführt werden, die erzieherische Funktion der attischen Tragödie anhand des Ödipus-Stoffs verdeutlicht werden, worauf eine Auseinandersetzung mit der Ödipus-Gestalt in der europäischen Kultur speziell angesichts des Freud'schen Ödipus-Konflikts folgen soll. Mit Ödipus, sowie mit Antigone, erhalten wir einen Blick auf Menschen in Extremsituationen, die sich bemühen, gegenüber den Göttern und Menschen richtig zu handeln. Ödipus' Problem hierbei ist sein begrenztes Wissen, das dem absoluten der Götter gegenübersteht, welches in den Orakelsprüchen seinen Ausdruck findet. Gerade in dieser Spannung liegt das ethisch-erzieherische Potential des Ödipus-Stoffs, das von der europäischen Kultur durchgehend anerkannt wurde.

Die sophokleische Tragödie *König Ödipus*, die bereits für Aristoteles das Ideale des Genres darstellte, bedeutete noch durch die Jahrhunderte und in der ganzen westlichen Kultur ein Archetyp des Subjektes, das sich selbst untersucht, nach sich selbst nachforscht. Der allgemeingültige ethisch-pädagogische Wert liegt somit im gescheiterten Bedürfnis nach (Selbst-)Erkenntnis durch den tragischen Helden, der hier zwischen dem durch Sittlichkeit und Gerechtigkeit Hervorragenden und dem sittlich schlecht Handelnden steht, wobei seine *hamartía*, sein falsches Handeln mit einem gewissen Mangel an Sittlichkeit und Gerechtigkeit zusammenhängen muß und sowohl eine (direkte) intellektuelle als auch eine (indirekte) ethische Komponente aufweist. Diese schließt ihrerseits aus (wie u.a. anhand der aristotelischen Begriffe von *hamártema* und *adíkema* in der *Rhetorik* und der *Nikomachischen Ethik* zu schließen ist), daß dieses falsche Handeln auf bewusster Planung beruhe.

Literatur: G. Avezù (hrsg.): Edipo. Variazioni sul mito. Sofocle, Seneca, Dryden e Lee, Cocteau, Venezia 2008.

Lefèvre, E.: Die Unfähigkeit, sich zu erkennen. Unzeitgemäße Bemerkungen zu Sophokles' Oidipus Tyrannos, Wüjbb N.F. 13, 1987, 37-58.

Lurje, M.: Die Suche nach der Schuld : Sophokles' Oedipus Rex, Aristoteles' Poetik und das Tragödienverständnis der Neuzeit, München / Leipzig 2004.

EPG 2 - Veranstaltungen

Anmeldung: a.bagordo@altphil.uni-freiburg.de

Leistungsnachweis: Die Leistungsanforderungen für den EPG-Schein sind regelmäßige, aktive Teilnahme, Referat mit anschließender Diskussionsleitung, sowie eine Hausarbeit. Für EPG- und Fachschein sind zwei Hausarbeiten anzufertigen.

Medien und Öffentlichkeit (19. und 20. Jahrhundert)	Cornelia Brink	Fr 10-13 HS 4429 KG IV
(EPG 2 und HS Geschichte)		

Öffentlichkeit und Medien stehen nicht erst heute im Zentrum politischer und sozialer Prozesse und gestalten diese mit. Im Hauptseminar wird es um die Geschichte der (bürgerlichen) Öffentlichkeit seit dem 18. Jahrhundert gehen, um Veränderungen im Verhältnis von Öffentlichkeit und Medien, aber auch um Nachbarbegriffe wie z.B. die „öffentliche Meinung“. Im Zentrum stehen geschichtswissenschaftliche Untersuchungen. Seitenblicke in Nachbarwissenschaften (u.a. Soziologie, Medienwirkungsforschung, Meinungsforschung) sind ebenso geplant wie eine Auseinandersetzung mit medienethischen Fragen.

Literatur: L. Hölscher: „Öffentlichkeit“. In: O. Brunner, W. Conze, R. Koseleck (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Bd. 4. Stuttgart 1978, S. 413-467.

Anmeldung: unter cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de

Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (max. 2maliges Fehlen intensive Lektüre, 2 kleinere schriftliche Arbeiten (Essays), Vorbereitung einer Sitzung mit einer Arbeitsgruppe

Leistungsnachweis: schriftliche Hausarbeit (15-20 S.)

Wenn ein Fach- sowie ein EPG-Schein erworben werden sollen, so ist nach Absprache mit der Dozentin für jeden eine eigenständige Leistung zu erbringen.

Einheit des Lebens – zur Konvergenz der Mystik Meister Eckharts (1265 – 1327) und der Lebensphänomenologie Michel Henrys (1922 – 2002)	Markus Enders, Rolf Kühn	Di 16– 18 HS 1222 KG I
(EPG 2 und HS Christliche Religionsphilosophie)		

Die Phänomenologie als eine der bedeutendsten philosophischen Strömungen hat in ihrer fortgeschrittensten Entwicklungsgestalt in der sog. radikalen Lebensphänomenologie Michel Henrys (1922 – 2002) erstaunliche inhaltliche Parallelen zum mystischen Denken Meister

Eckharts entdeckt, das seinerseits zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine immer breitere Rezeption in der Religionsphilosophie sowie darüber hinaus erfährt. Unter dem Seminartitel „Einheit des Lebens“ soll der gemeinsame inhaltliche Bezugspunkt sowie die erkenntniskritische und praktische Relevanz beider Denkansätze an Hand grundlegender Texte beider Autoren untersucht werden, um diese für eine lebensphänomenologische, metaphysische und auch im Rückgang auf das mystische Wissen Meister Eckharts vollzogene Grundlegung einer Ethik des Lebens fruchtbar zu machen. Im Mittelpunkt steht dabei der Aufweis der „Geburt der Seele in Gott“ (Eckhart) bzw. im „absolut phänomenologischen Leben“ (Henry). Die Erkenntnis dieser (nach Henry) transzendentalen und zugleich metaphysischen Bestimmung des Menschen impliziert sowohl die Erarbeitung methodologischer Reduktionsschritte als auch eine lebensphänomenologisch, metaphysisch und im mystischen Wissen Meister Eckharts begründete Ethik des Lebens, die ihre Normativität aus dem göttlichen Leben selbst gewinnt, das mit weltlichen Kategorien, wie sie im neuzeitlichen Diskurs bis zur Gegenwart vorherrschend sind, nicht angemessen verstanden werden kann. Diese Fundierung soll für den innertheologischen, den philosophischen und den allgemein ethischen Diskurs fruchtbar gemacht werden. Als Textgrundlage dienen sachlich aussagekräftige Eckhart-Texte sowie entsprechende Eckhart-Kapitel bei Michel Henry.

Literatur: Primärquellen: Deutsche Predigten Nr. 6, 21, 52, lateinische Predigt Nr. 29, ausgew. Texte aus dem latein. Kommentar zum Buch Exodus von Meister Eckhart; M. Henry: „Radikal phänomenologische Eckhartlektüre“. In: R. Kühn / S. Laoureux (Hg.): Meister Eckhart – Erkenntnis und Mystik des Lebens. Forschungsbeiträge der Lebensphänomenologie. Alber 2008, S. 11-78 (Teil I). Alle Primärtexte sollen den Teilnehmern in elektronischer Form unter Campuonline zugänglich gemacht werden.

Sekundärliteratur: M. Enders: Gelassenheit und Abgeschiedenheit – Studien zur Deutschen Mystik, Hamburg 2008; ders.: „Deus est unus omnibus modis. Zur Metaphysik der Einheit bei Meister Eckhart und bei Moses Maimonides als ihrer bedeutendsten Quelle“. In: J. Brachtendorf (Hg.): Einheit und Vielheit (im Druck); E. Jain / R. Margreiter (Hg.): Probleme philosophischer Mystik. Sankt Augustin 1991; R. Kühn / S. Laoureux (Hg.): Meister Eckhart – Erkenntnis und Mystik des Lebens (s. o.), Teil II (Mystik bei Meister Eckhart und Lebensphänomenologie) u. Teil III (Individuation und Gabe in Mystik und Phänomenologie).

Anmeldung: im Online-Belegverfahren (Theologische Fakultät)

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG2-Scheins muss ein kleines Referat (max. 15 Min.) zu einem ethisch relevanten Aspekt des Denkens Meister Eckharts oder Michel Henrys gehalten und eine mündliche Prüfung von ca. 10 Minuten über die ethisch relevanten Aspekte des Seminarthemas bestanden werden; für den Erwerb eines Fach-Seminarscheins muss ein kleines Referat (max. 15 Minuten) zu einem nicht notwendigerweise ethisch relevanten Aspekt des Denkens Meister Eckharts oder Michel Henrys gehalten und eine mündliche Prüfung von ca. 10 Minuten zu den nicht notwendigerweise ethisch relevanten Aspekten des Seminarthemas bestanden werden.

EPG 2 - Veranstaltungen

Schicksal oder Schickung? Philosophische, religiöse, christlich-theologische und medizinhermeneutische Zugänge (EPG 2 und HS Christliche Religionsphilosophie)	Markus Enders, Andrzej Wiercinski	Blockseminar, 3.12., 15- 21 4.12., 9- 13 Vorbespr. 26.10. 18-19 HS 1360 KG I
---	-----------------------------------	--

Dieses Blockseminar zu religiösen, philosophischen, christlich-theologischen und medizinhermeneutischen Zugängen zu der Frage, ob es überhaupt ein Schicksal für jeden Menschen gibt und worin dessen allgemeine Bestimmung aus der Sicht der genannten unterschiedlichen Fächer liegen könnte, verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Zum einen will es einen Überblick über kulturgeschichtlich bedeutsam gewordene philosophische, religiöse, christlich-theologische und medizinhermeneutische Auffassungen vom Wesen des sog. Schicksals für den Menschen geben. Zum anderen soll die Deutungskategorie des Schicksals aus medizinhermeneutischer Sicht auch auf das Spannungsfeld zwischen der Gesundheit und der Krankheit sowie zwischen dem Angeborenen und dem in diesem irdischen Leben neu Erworbenen des Menschen bezogen und in ihrer Erschließungskraft hinterfragt werden. Dabei dürfte deutlich werden, dass in medizinischer Hinsicht das Schicksal nicht als ein mechanisches Gesetz, sondern als eine anthropologische Deutungskategorie zu begreifen ist, die den Menschen in den unabänderlich vorgegebenen Bedingtheiten seines je eigenen, individuellen Daseins zu verstehen sucht. Aus diesen Zielvorgaben ergeben sich folgende systematische Fragen, die im Seminar erörtert werden sollen: Wie lässt sich die Schicksalsgläubigkeit des Alltagsbewusstseins vieler Menschen phänomenologisch genau bestimmen? Wie verhält sich diese zum monotheistischen Gedanken einer göttlichen Vorsehung? Welche Gründe lassen sich dafür anführen, dass es ein individuelles Schicksal für jeden Menschen gibt? Oder sollte diese alte Deutungskategorie bestimmter Kontingenzen des menschlichen Lebens abgeschafft werden, wie nicht wenige moderne Mediziner, Naturwissenschaftler, aber auch Philosophen etc. meinen? Welche menschlichen Verhaltensweisen sind dem unverfügbar und insofern schicksalhaft Gegebenen im menschlichen Leben angemessen? Denn der Umgang mit dem je eigenen Schicksal ist für das Gelingen menschlichen Lebens von maßgeblicher Bedeutung. In der Vorbesprechung dieses Seminars wird ein Programm und eine Themenliste für Referate mit einer ausführlichen Bibliographie ausgeteilt und anschließend auch ins Netz gestellt.

Literatur: G. Mensching: Der Schicksalsgedanke in der Religionsgeschichte. Bonn 1942; R. Guardini: Freiheit – Gnade – Schicksal. Drei Kapitel zur Deutung des Daseins. Mainz / Paderborn 1994, S. 153 – 252; R. G. Kratz / H. Spiekermann (Hg.): Vorsehung, Schicksal und göttliche Macht: Antike Stimmen zu einem aktuellen Thema. Tübingen 2008; K. P. Fischer: Schicksal in Theologie und Philosophie. Darmstadt 2008.

Anmeldung: im Online-Belegverfahren (Theologische Fakultät)

Voraussetzung: EPG I-Schein

Leistungsnachweis: Ein Seminarschein im Fach Christliche Religionsphilosophie kann erworben werden durch Übernahme eines Referates zu einem Aspekt des Seminarthemas im Umfang von ca. 15 – 20 Minuten und eine mündliche Prüfung (ca. 15 Minuten). Ein EPG2-Schein kann erworben werden durch ein Referat über einen ethisch relevanten Aspekt des Seminarthemas von ca. 15 – 20 Minuten und eine mündliche Prüfung zu den ethischen relevanten Aspekten des Seminarthemas von ca. 15 Minuten.

**Platon, Politeia
(EPG 2 und PS Griechisch)**

Stefan Faller

Do 10-12
HS 1034
KG I

Die Studierenden sollen anhand eines der einflussreichsten Texte der altgriechischen Prosa sowohl ihre Sprach- und Übersetzungskompetenz weiter verbessern als auch an ethische und anderweitig philosophische Gedankengänge der Antike herangeführt werden. Die Behandlung des Wesens der Gerechtigkeit und der auf ihr basierenden Staatskonzeption nimmt dabei naturgemäß einen großen Raum ein.

Lehramtsstudierenden sollen Wege aufgezeigt werden, wie die im platonischen Schrifttum enthaltenen Werte heute in der Schule vermittelt werden können. Der Dialog *Politeia*, entstanden etwa zwischen 395 und 370 v.Chr., ist die wohl bekannteste Schrift des Philosophen Platon. Sie ist im Grunde eine Erörterung des Wesens der Gerechtigkeit und der Frage, ob Gerechtigkeit besser sei als Ungerechtigkeit. In diesem Kontext wird ein Staatentwurf entwickelt, der auf Gerechtigkeit basiert und in dem ein Philosophenkönig das Gemeinwesen regiert.

Neben diesen Leitlinien wird auch Platons Ideenlehre fassbar – auch in dem bekannten Höhlengleichnis –, es sind Details enthalten, die Anlass boten, Platons Entwurf als kommunistisch oder als den eines totalitären Überwachungsstaats aufzufassen; auch das befremdliche Thema der Eugenik wird nicht ausgespart. Zudem werden Platons Ansichten zum Kreislauf der Staatsverfassungen, zum Einfluss der Dichter auf einen Staat, zur Unsterblichkeit der Seele und zum Thema der Gerechtigkeit im Jenseits deutlich.

In dem Seminar wird versucht, das Werk sowohl im Kontext seiner Entstehungszeit zu erfassen als auch seine Rezeption bei Philosophen und Politikern späterer Zeiten nachzuzeichnen.

Literatur: Es werden Textauschnitte im Seminar zur Verfügung gestellt; Grundlage dafür ist die Ausgabe der *Politeia / Res publica* im 4. Band der Opera Platonis von J. Burnet, Oxford 1902 (zahlreiche Nachdrucke aus späteren Jahren).

Weiterhin sind zum Verständnis des Textes hilfreich (aber keine Pflichtlektüre für den Kurs) sind:

- Annas, Julia, An Introduction to Plato's Republic, Oxford 1981.

- Ferrari, G.R.F. (ed.), The Cambridge Companion to Plato's Republic, Cambridge 2007.

**Heidegger: Technik und Ethik
(S EPG 1)**

Tom Geboers

Do 16-18
HS 1132
KG I

Seit den 1930-er Jahren hat Heidegger sich immer wieder ausführlich mit dem Phänomen der modernen Technisierung auseinandergesetzt. In dieser Auseinandersetzung gelangt Heidegger zu einer radikalen Technik-Kritik. Heideggers Hauptthese in dieser Kritik besteht darin, dass die Technik als problematische Folge der Herrschaft des metaphysischen Denkens in der europäisch-abendländischen Geschichte zu erklären ist. Heideggers Erklärung der modernen Technik steht dabei in einem erklärten Gegensatz zu naturalistischen Anthropologien, die die Technik aus der evolutionären Entwicklung des 'Homo faber' erklären und so dem modernen Fortschrittsglauben ein wissenschaftliches Fundament geben. Dagegen behauptet Heidegger, dass die moderne Technik nur aus den Grundstrukturen der europäisch-abendländischen Philosophie entstanden ist. Obwohl man deshalb einerseits behaupten kann, dass die metaphysische Philosophie das 'Geschick' des Abendlandes bestimmt hat, vermag diese Bestimmung andererseits den Menschen in ein freies Verhältnis zur Technik zu setzen. Deshalb kann Heideggers Technikphilosophie in Bezug zu einer Ethik der Technik gebracht werden. Laut Heidegger zeigt sich im menschlichen Weltverhältnis, das der technischen Weltumgestaltung zugrundeliegt, eine Verzerrung eines anfänglichen Weltverhältnisses. Diese Verzerrung ist eine Umwandlung des Weltlogos, in welchem der Mensch sich existierend in Bezug zu einem sich-entziehenden Anderen erfährt, zu einem Logos des Geistes, der als innerer Besitz des Menschen verstanden wird und in welchem der Mensch sich selbst zur unbedingten Bezugsmittel der Welt erklärt. Dabei zeigt sich bei Heidegger die Kunst (und v.a. die Dichtung) als die im anfänglichen Weltverhältnis beschlossene andere Möglichkeit der modernen Technik. Im Proseminar soll versucht werden, das genannte anfängliche Weltverhältnis und die daraus resultierende Möglichkeit der Kunst in Bezug zu einer Ethik der Technik zu bringen. Dabei wird sich zeigen, dass Heideggers Denken weiterhin zu wenig berücksichtigte Anstöße zu einer grundlegenden ökologischen Wandlung des Denkens bereithält.

Literatur: M. Heidegger: Was heisst Denken? Tübingen 1954.

M. Heidegger: Bremer Vorträge (Einblick in das, was ist). Frankfurt a. M. 1994.

M. Heidegger: Leitgedanken zur Entstehung der Metaphysik, der neuzeitlichen Wissenschaft und der modernen Technik. Frankfurt a. M. 2009.

R. Margreiter / K. Leidlmair (Hrsg.): Heidegger. Technik – Ethik – Politik. Würzburg 1991.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie unter Tom.Geboers@web.de

Leistungsnachweis: Protokoll/Referat und mündliche Prüfung oder Hausarbeit

EPG 2 - Veranstaltungen

Französische Medientheorie	Ursula	Mi 18-20
(EPG 2 und VL Französische Literatur- und Medienwissenschaft)	Hennigfeld	HS 3118
		KG III

In der Vorlesung werden die wichtigsten französischen Medientheorien von Jean Baudrillard, Paul Virilio, Guy Debord, Roland Barthes, Régis Debray, Bernard Stiegler und Pierre Bourdieu vorgestellt. Dabei werden verschiedene Medien wie Fotografie, Fernsehen, Kino und andere Massenmedien behandelt.

Im Rahmen der Vorlesung werden neben dezidiert medienwissenschaftlichen auch ethische Fragestellungen in den Vordergrund treten. Régis Debray beispielsweise ist nicht nur Begründer der Mediologie, sondern auch Kampfgefährte Che Guevaras und stand der RAF nahe. Bernard Stiegler kritisiert das Fernsehen, da es seiner Ansicht nach die Menschen in eine Konsumentenposition dränge, die gesellschaftliche Strukturen zerstöre, Gewaltbereitschaft erzeuge und irreversible Hirnschäden zur Folge habe. Jean Baudrillard vertritt die These, dass in den Massenmedien Realität und Fiktion ununterscheidbar geworden seien. Eine kritische Nutzung der Medien sei nicht möglich. Seine Ausführungen zur Manipulation durch die Medien, zur Transparenz bzw. Intelligenz des Bösen sowie zum Geist des Terrorismus bieten ebenfalls die Gelegenheit, ethisch-philosophische Fragestellungen zu erörtern.

Da einige Werke nicht in deutscher Übersetzung vorliegen, ist auch für Teilnehmer der Medienkulturwissenschaft oder des EPG eine zumindest passive Kenntnis des Französischen unabdingbar.

Literatur: Es werden u.a. folgende Titel behandelt:

Guy Debord: *La société du spectacle*. Régis Debray: *Introduction à la médiologie*, Pierre Bourdieu: *Sur la télévision*, Jean Baudrillard: *L'esprit du terrorisme*, Paul Virilio: *Ground zero*

Leistungsnachweis: Zum Erwerb eines EPG-2-Scheines ist neben regelmäßiger Anwesenheit die Abfassung eines Essays zu einem der ethikbezogenen Themenbereiche erforderlich.

Spinozas <i>Ethik</i>	Lore Hühn	Di 16-18
(EPG 2 und HS Philosophie)		Peterhof
		HS 4

Die „nach geometrischer Methode bewiesene“ Ethik Baruch de Spinozas (1632-1677), unmittelbar nach seinem Tod erschienen, ist einer der bedeutendsten Texte klassischer neuzeitlicher Philosophie. Unter der Verwendung der cartesianischen Begrifflichkeit entfaltet Spinoza hier das erste moderne System des Pantheismus, das auf die Ermöglichung menschlicher Freiheit durch die Herrschaft der Vernunft über die Affekte abzielt.

Dabei überschreitet er den Descartes'schen Substanzdualismus hin zu einem Monismus, in

der Gleichsetzung von Gott und Natur, und entfaltet diesen als geschlossenes System. Die Ethik Spinozas ist so keinesfalls nur eine Ethik, sondern darüber hinaus – insbesondere in ihrem ersten Buch – Metaphysik, die in den Gedanken von Leibniz, Schelling, Hegel und Goethe maßgeblich nachwirkt und hier eine bedeutende Rezeption erfährt. Spinozas Ethik ist demnach entscheidend für das Verständnis der Entwicklung einer ganzen Epoche und neben Kants Schriften das Grundbuch des deutschen Idealismus.

Dieser anspruchsvolle, lateinisch verfasste Text soll im Seminar gemeinsam interpretiert werden, wobei die – in den letzten drei Teilen entfaltete – ethische Problematik des glücklichen bzw. geglückten Lebens vor dem onto-theologischen Hintergrund der ersten beiden Teile entfaltet werden soll.

Literatur: B. de Spinoza: Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt. Lateinisch-Deutsch. Neu übers., hrsg., mit einer Einl. vers. von W. Bartuschat. Hamburg 1999.

B. de Spinoza: Die Ethik. Übers. von J. Stern. Stuttgart 1977.

G. Deleuze: Spinoza und das Problem des Ausdrucks in der Philosophie. München 1993.

D. Garrett (Hg.): The Cambridge Companion to Spinoza. Cambridge 1996.

M. Hampe (Hg.): Baruch de Spinoza »Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt«. Berlin 2006 (Klassiker auslegen, Bd. 31).

Anmeldung: nicht erforderlich

Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit (15-20 Seiten). Falls eine Doppelverwertung vorgesehen ist, für Fach- *und* für EPG-Schein: Referat und eine Hausarbeit (20 + 5 Seiten), in der über eine philosophische Arbeit hinaus auf ca. 5 Seiten die ethische Relevanz des Themas eigens herausgestellt werden muss.

**Grundfragen der politischen Ethik am
Beispiel der Europäische Union
(EPG 2 und HS Theologie)**

Heinz- Gerhard Justenhoven	Einführung: Fr., 19.11. 14.30- 19.30 Blockseminar: 10./11.12. und 14./15.1. freitags 14:30- 18:00 samstags 9.00 -12:00 Uhr HS 1309 KG I
----------------------------------	--

Der europäische Einigungsprozess ist von Beginn an darauf angelegt, durch politisch-ökonomische Integration eine neue politische Wirklichkeit jenseits der Nationalstaaten zu schaffen. So sah der Plan des französischen Außenministers Robert Schuman von 1950

EPG 2 - Veranstaltungen

schon die Bildung einer „europäischen Föderation“ vor. Begleitet wurde und wird dieser Integrationsprozess von Fragen und Zweifeln, die an das Fundament politischer Ordnung gehen, wie die Diskussion um den europäischen Verfassungsvertrag gezeigt hat. Die Veranstaltung thematisiert, was eine politische Ordnung leisten soll und woran sie sich zu orientieren hat: Welches sind und wie begründen sich die grundlegenden ethischen Prinzipien politischer Gemeinschaft? Dann geht es um Freiheit, Sicherheit und Wohlstand als Ziel einer politischen Ordnung, Menschenwürde und Menschenrechte als Basis einer gemeinsamen Rechtsordnung. Wie aber lässt sich Recht, wie lassen sich Menschenrechte begründen? Gelten Menschenrechte universal oder kulturabhängig? Welche Freiheitseinschränkung darf eine Rechtsordnung durchsetzen?

Kann nur der (National-)Staat Rechtsicherheit bei gleichzeitiger Gewaltenteilung und -kontrolle gewähren, wie einige EU-Kritiker behaupten? Was bedeutet der Begriff der Volksherrschaft (Demokratie)? Wie sieht das Verhältnis von Volk/Nation und Staat im Europa des 21. Jahrhunderts aus? An welchen ethischen Maßstäben soll sich die EU in ihrer Außenpolitik orientieren?

Literatur: Lektüre für den 19.11.2010: H. Bielefeldt: Menschenwürde. Der Grund der Menschenrechte. Deutsches Institut für Menschenrechte. Berlin 2008.

Eine vollständige Literaturliste wird im Moralthologischen Seminar ausgegangen und bei Anmeldung per mail zugesandt.

Anmeldung: unter Justenhoven@ithf.de

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen, Übernahme eines ca. halbstündigen Referats und Ausarbeitung einer Hausarbeit (10-15 Seiten) zum gewählten Thema bis Semesterende. Die Themen der Referate werden in der Einführungsveranstaltung besprochen. Soll zusätzlich ein Hauptseminarschein für das Fach Moralthologie erworben werden, ist eine Mehrleistung (mündliche Prüfung) zu erbringen.

**Cultures and Politics
(EPG 2 und HS Wissenschaftliche Politik)**

Jan-Erik Lane Do 10-12
HS 1036
KG I

Culture stands for beliefs and attitudes. Various communities have different cultures, meaning belief systems and values. Understanding those helps much when accounting for behaviour, whether at the micro or macro levels. Political culture refers to attitudes to politics and the polity. One political culture - the civic culture - has been much researched in democracy theory as well as in theories of social capital and trust. The diversity of political cultures stems from ethnicity, religion and values. Ethnics, nations and racism have been of core interest to political science. The study of religion and politics show up in the interest in civilizations, their conflicts and modes of cooperation. Value-orientations have been much researched in the post-modern society searching for the sources of new cleavages such as gender and environmentalism. Political tradition is studied widely in case studies where the

political history of a country is analysed against the background of a specific legacy, such as e.g. colonialism. The two major sources of political culture are civil society theory (value orientations) on the one hand and communitarianism (ethnicity, religion, tradition) on the other hand.

Literatur: Lane, Jan-Erik & Ersson, Svante O. (2005): Culture and Politics. A Comparative Approach, Aldershot et al

Anmeldung: lehrstuhl.wagschal@politik.uni-freiburg.de,

Sprechstunde: Mi 12-14 Uhr

Kontakt: Prof. Dr. Jan-Erik Lane, Werthmannstr. 12, 79085 Freiburg

Voraussetzung: Regelmäßige, aktive Teilnahme; Vorbereitung der Lektüre

Leistungsnachweis: Magister, Staatsexamen: research paper (20-25 S.) (8 ECTS)
Essay und Paper können nach Wahl der Studierenden in Deutsch, Englisch oder Französisch verfasst sein.

Wenn ein Fach- sowie ein EPG-Schein erworben werden sollen, so ist nach Absprache mit dem Dozenten für jeden eine eigenständige Leistung zu erbringen.

Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der	Christoph	Mo 16-18
Frage nach der Moralität von Gefühlen	Lienkamp	HS 1021
(S EPG 2)		KG I

In diesem Seminar soll geklärt werden, welche Bedeutung Gefühle wie Empörung, Scham, Mitleid etc. für die Ethik haben und inwiefern Gefühle in moralischen Theorien eine Rolle spielen. Dabei wird erstens der Frage nachgegangen, welche Rolle Gefühle für die Ausbildung einer moralischen Identität haben (können). Zweitens wird die Ebene der moralischen Motivation angesprochen werden, d.h. die Frage danach, welche Rolle Gefühle dabei spielen, dass moralische Urteile faktisch handlungswirksam werden. Nicht zuletzt wird die strittige Frage erörtert werden, ob Gefühle auch bei der Begründung moralischer Urteile eine Rolle spielen. Dabei werden auch die Konsequenzen für die pädagogische Arbeit thematisiert werden.

Literatur: Ch. Demmerling / H. Landweer: Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn. Stuttgart / Weimar 2007; S. Döring /V. Mayer (Hrsg.): Die Moralität der Gefühle. Berlin 2002 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie Sonderband 4); H. Fink-Eitel /G. Lohmann (Hrsg.): Zur Philosophie der Gefühle. Frankfurt a. M. 1994.

Anmeldung: Verbindliche Anmeldung unter: Christoph.Lienkamp@t-online.de

Leistungsnachweis: Referat, mündliche Prüfung oder Hausarbeit

EPG 2 - Veranstaltungen

**Handeln
(EPG 2 und Medizin
Wahlfach/Mentorenprogramm)**

Oliver Müller Di 14-16
Ilona Szlezak Seminarraum
Boris Eßmann des Instituts
 für Ethik und
 Geschichte
 der Medizin
 Stefan-Meier-
 Str. 26, HS
 02009

Der Begriff des Handelns ist für die Ethik zentral: ethische Fragen stellen sich erst in der Perspektive von Akteuren. Ein angemessenes Verständnis der Wirklichkeit unseres Handelns auszubilden, ist seit der Antike Thema in der Philosophie, das gegenwärtig angesichts verbreiteter Versuche, intentionale Phänomene einer naturalistischen Deutung zu unterwerfen, in besonderer Schärfe erneut zur Debatte steht.

Im Seminar wollen wir zentrale Elemente des Handelns in Auseinandersetzung mit einschlägigen Texten (bzw. Textauszügen) der Handlungstheorie heraus arbeiten. Dabei sollen zuerst zentrale Begriffe der Handlungstheorie (z.B. Entscheidung, Intentionalität, Rationalität, Gründe, Handlungsfreiheit) erarbeitet werden. Anschließend wollen wir uns verschiedenen Typen des Handelns zuwenden, wie etwa rationales Handeln, moralisches Handeln, selbstbestimmtes Handeln oder akratisches Handeln.

Vor diesem Hintergrund können die gemeinsamen Überlegungen dann exemplarisch in einen angewandten Kontext gestellt werden. Dies bietet sich für Problemkonstellationen aus dem Umkreis „Ethik der Neurowissenschaften“ an, werden hier doch Phänomene des Handelns und damit zusammenhängende Konzeptionen (z.B. Willensfreiheit und Schuld) naturalistisch umgedeutet. Die Auseinandersetzung mit diesen theoretisch wie praktisch relevanten Fragen erlaubt eine Sensibilisierung für die Gegenwart ethischer Probleme in beruflichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen.

Literatur: E. Anscombe: Intention. Oxford 1957.

Aristoteles: Nikomachische Ethik (Übers. O. Gigon, dtv), insbes. Buch 3, 1-7 und Buch 6, 2-4.

D. Davidson: „Handeln“. In: ders.: Handlung und Ereignis. Frankfurt a. M. 1990), S. 73-98.

I. Kant: Kritik der praktischen Vernunft. Hamburg 2003.

G. Seebaß: Handlung und Freiheit. Tübingen 2006.

M. Pauen / G. Roth: Freiheit, Schuld und Verantwortung. Frankfurt 2008.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und unter essmann@egm.uni-freiburg.de

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Wunschkinder. Zu ethischen Problemen der Reproduktionsmedizin (EPG 2 und Medizin Wahlfach/Mentorenprogramm)	Oliver Müller,	Vorbespr.
	Uta Bittner,	26.10., 16-18
	Joachim Boldt,	Blockseminar
	Josef Mackert	Ende Januar
		Seminarraum des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin
		Stefan-Meier-Str. 26, HS 02009

Lernziele: Einführung in die ethischen und sozialen Aspekte und Probleme der Reproduktionsmedizin anhand von konkreten Techniken und mit Rekurs auf die gängigen ethischen Theorien; dabei werden Grundlagen des interdisziplinären Arbeitens vermittelt und für weitreichende Fragen der modernen Zivilisation im Umgang mit Fortpflanzungsprozessen sensibilisiert.

Inhalt:

Die heute Vierzigjährigen sind die erste Generation von „Wunschkindern“, Kinderkriegen ist längst kein gottgewolltes Schicksal mehr – sondern meist Ergebnis durchdachter Familienplanung und bewusster Entscheidungen *pro* Familie. Der heutige Stand der Reproduktionsmedizin mit ihren Verfahren wie In-Vitro-Fertilisation oder Präimplantationsdiagnostik erlaubt jedoch weit mehr als nur die Festlegung, ob und wann man schwanger werden und ein Kind bekommen möchte. Mittlerweile ist es medizintechnisch etwa möglich, jede einzelne Phase der Fortpflanzung zu steuern bzw. zu optimieren. Keine andere medizinische Technik hat auf so breiter Ebene unmittelbare gesellschaftliche Konsequenzen: Lebens- und Karriereplanung, Familienmodelle, Geschlechterrollen, gar bis hin zu einem abgeleiteten „Recht auf Fortpflanzung“. Damit verbunden sind aber auch neue ethische Fragestellungen. So können Kinder bis zu zwei genetische, eine biologische und eine soziale Mutter, sowie einen genetischen und einen sozialen Vater haben. Welche Auswirkungen hat dies für das Selbstverständnis des Kindes?

Aber auch: wie wird sich die Idee der Elternschaft im Kontext dieser Entwicklungen verändern? Gleichfalls verändert die Reproduktionsmedizin mit ihren Verfahren die Art und Weise der menschlichen Lebensführung: die Technisierung der Fortpflanzung impliziert beispielsweise, dass nicht nur Kranke, sondern verstärkt auch Gesunde zur Zielgruppe avancieren. Gleichfalls stellt sich die Frage nach dem Status des gewünschten Kindes: Wieviel „Design“ des Wunschkindes ist ethisch noch vertretbar? Welche Eingriffe ins Erbgut sind legitimierbar, welche problematisch? Ebenso ist mit der Erweiterung des reproduktionsmedizinischen Angebotes eine steigende Ökonomisierung erkennbar: unter dem Stichwort „Fortpflanzungstourismus“ werden die Auswirkungen globaler „Medizinmärkte“ ersichtlich – und die Unterschiede in den gesetzlichen Regelungen offensichtlich.

EPG 2 - Veranstaltungen

Im Seminar sollen die einzelnen reproduktionsmedizinischen Verfahren eruiert und auf ihre ethische Legitimität hin geprüft werden. Dabei sollen u.a. der Begriff der Elternschaft, der Status des Kinderwunsches, das Recht auf Keimbahnintervention (d.h. auf Festlegung der genetischen Merkmale des „Wunschkindes“) besonderes Augenmerk erhalten. Gleichfalls sollen Erfahrungsberichte von Betroffenen gesammelt und diskutiert werden, um die Brisanz und Problematik – aber auch die Chancen – dieser neuen Techniken für die Lebensführung sowie ihre gesellschaftlich-sozialen Folgen transparent zu machen

Literatur: keine

Anmeldung: bittner@egm.uni-freiburg.de

Voraussetzung: keine

Bemerkung: Gruppenarbeit, Diskussion von Fallbeispielen/Kasuistiken aus der medizinischen Praxis; Besuch in der Klinik und Gespräche mit den entsprechenden Ärztinnen und Ärzten; Informationsvermittlung über Film/Dokumentation, Textbearbeitung, Referate/Impuls-Vorträge

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Herausforderung Biologie (EPG 2 und HS Biologie)

Gunther	Vorbespr.,
Neuhaus,	19.10., 15-17,
Karin	Einzeltermine
Weitbrecht	mit Themen-
	gruppen
	(individuell)
	Blockseminar
	vorraussichtl.
	10./11. 12.
	9.30 bis 17.00
	Institut für
	Biologie II,
	Seminarraum
	00.043

Keine Wissenschaft ist heutzutage in der öffentlichen Diskussion und den Massenmedien so präsent wie die Biologie. Zugleich stellt kein anderer Fachbereich ähnlich große Herausforderungen an Ethik und Moral. Die Biologie stößt, insbesondere im Bereich der Evolutions-, Verhaltens- und Neuroforschung immer wieder auf grundlegende weltanschauliche Fragen, deren Beantwortung neben grundsätzlicher philosophischer Reflexion auch die Auseinandersetzung mit konkreten ethischen Problemen erfordert. Stammzellenforschung und die Frage nach dem Beginn des Lebens, Klonen, Neurobiologie

und -medizin und ihre Implikationen für unser Selbstverständnis als Menschen sind nur einige aktuelle Beispiele, die immer wieder in den Medien, aber auch in Alltagsdiskussionen auftauchen und gesellschaftspolitisch verhandelt werden müssen. Für Studierende der Biologie ergeben sich zusätzlich Fragen zu traditionellen Lehrmethoden der Biologie, etwa Tierversuchen oder dem Töten von Tieren zu Sektionszwecken. Diese kommen im Laufe des Studiums unweigerlich auf, werden dort aber in der Regel nicht thematisiert.

Gesellschaftliche Normen und Werte und das Selbstbild des Menschen wurden und werden durch Vorgänge in der Biologie, beeinflusst und verändert. Andere Disziplinen, aber auch unsere Gesellschaft als Ganzes, werden sich vermehrt den ethischen und normativen Herausforderungen, welche die Biologie an sie richtet, stellen müssen. Umgekehrt werden Biologen mit den kulturellen Vorstellungen von den Naturwissenschaften außerhalb ihres Feldes und innerhalb größerer gesellschaftspolitischer Diskurse konfrontiert. Dies zieht eine Erwartungshaltung an Verhalten und Kompetenz angehender Biologen nach sich.

In unserem Seminar sollen in erster Linie angewandte Fragestellungen behandelt werden, zu denen aber jeweils das nötige theoretische Grundwissen erarbeitet wird.

Das Seminar soll als Block durchgeführt werden. In der Vorbesprechung bilden die Teilnehmenden 3-4 Gruppen, die jeweils eines der folgenden Themen bearbeiten werden:

Neuroethik / mögliche Vertiefungen: Neuroenhancement, Ritalin, Brain-Machine-Interfaces,...Ethische Aspekte des Tierschutzes / Leidensfähigkeit bei Tieren, Wert des Tieres vs. Nutzen für den Menschen,...

Biologie und Biologen in Medien und Populärkultur / Darstellung von Wissenschaft in Film und Literatur, Wissensvermittlung in Zeitungen und Zeitschriften,...

Qualitative Entscheidungen aufgrund quantitativer Daten / Kosten und Nutzen in medizinischer Forschung und Krankenversicherungswesen, pränatale Diagnostik, Sterbehilfe,...

Die Gruppen werden beim Blockseminar jeweils etwa 3 h haben, um in ihr Thema einzuführen und die ethischen Probleme, die sich daraus ergeben sowie aktuelle Standpunkte zu denselben kurz darzustellen. Diese sollen dann in Kleingruppen oder im Plenum diskutiert werden. Die Gruppen können auch einen externen Experten einladen, mit dem diskutiert werden kann, und können vor der Blockveranstaltung den anderen Teilnehmern über Campus online kurze Texte oder Hinweise auf aktuelle Medienereignisse mit Bezug zu ihrem Thema schicken.

Jede Gruppe soll ihre Pläne für das Blockseminar im Vorfeld mit den Dozenten durchsprechen.

Literatur: Literaturlisten werden bei der Vorbesprechung ausgegeben

Anmeldung: Anmeldung per email bei karin.weitbrecht@biologie.uni-freiburg.de und bei Campus-online

Leistungsnachweis: aktive Teilnahme, Referat / Diskussionsleitung, Essay

EPG 2 - Veranstaltungen

Wie gerecht wirtschaften? Grundlegende und aktuelle Fragen der Wirtschaftsethik (EPG 2 und HS Christliche Gesellschaftslehre)	Ursula	20.10.,14-16,
	Nothelle-	HS 1305
	Wildfeuer	KG I
	Arnd Küppers	26.11., 14-20,
		HS 1313
		KG I
		27.11.
		8.30-14
		HS 1305
		KG I
	10.12., 14-20	
	HS 1313	
	26.1., 14-16	
	HS 1305	

Wo hat die Ethik im Bereich der Ökonomik ihren Platz? Ist die Ökonomik die Fortsetzung der Ethik mit anderen, sprich mit besseren Mitteln (Homann)? In welchem Verhältnis stehen die beiden zueinander? Eine Vielzahl von aktuellen Problemfeldern und Themen wie etwa die Frage nach der Finanzmarkt-, Wirtschafts- und Eurokrise, ebenso wie die nach dem gesetzlichen Mindestlohn und der Steuersenkung verweisen auf die Bedeutung dieser Fragen. Aber auch die neueste Sozialenzyklika Caritas in veritate von Benedikt XVI. mit ihren z.T. überraschenden Aspekten macht die Notwendigkeit der Beschäftigung mit diesem Thema deutlich.

Gegenstand des Seminars werden mithin sowohl unterschiedliche Theorieansätze der Wirtschaftsethik als auch ausgewählte Felder der aktuellen Debatte sein. Zugleich ist dieses Seminar als Kolloquium zur Elementarisierung angelegt: Im Zuge des Bemühens um das eigene Verstehen der wirtschaftsethischen Probleme und um das Erkennen von Gerechtigkeitslücken werden Wege der Elementarisierung erschlossen.

Literatur: Eine Literaturliste wird zu Beginn der Veranstaltung ausgeteilt.

Leistungsnachweis: für einen Elementarisierungsschein: mündliches Referat für einen Hauptseminarschein oder einen EPG2 Schein zusätzlich eine schriftliche Hausarbeit zum gleichen Thema
doppelter Scheinerwerb (EPG 2 + HS oder Elementarisierung) ist möglich.

EPG 2 - Veranstaltungen

Sind wir zu viele oder sind wir zu alt? – Ethische Aspekte aktueller demografischer Entwicklungen (EPG 2 und HS Theologie)	Simone Rappel	Blockveranstg. 12.11. – 17./18.12. und 28./29.1. Fr 14 -18. Sa 10 - 15. HS 1309 KG I
---	------------------	---

Derzeit leben schätzungsweise knapp 7 Milliarden Menschen auf der Erde. Die jährliche Zuwachsrate beträgt ca. 82 Millionen. Während die Bevölkerung in den sogenannten Entwicklungsländern steigt, stagniert sie in den Industrieländern oder weist statistisch sogar ein Minuswachstum auf. „Bevölkerungsexplosion“ heißt das Schreckgespenst auf der einen und „Vergreisung“ das auf der anderen Seite. Beide in der öffentlichen Diskussion bisweilen polemisch verzerrten weltgesellschaftlichen Trends provozieren gewichtige und über die Zukunft entscheidende ethische Fragen.

So zum Beispiel: Unter welchen Bedingungen sind bevölkerungsreduzierende politische Maßnahmen gerechtfertigt? Wie wird das Menschenrecht auf reproduktive Selbstbestimmung gewahrt? Inwieweit darf der Staat um des Gemeinwohls willen die individuellen Freiheitsrechte eines Paares beschränken? Welche Rolle spielen die kulturellen (Gender, Bildung, Gesundheit, Armut etc.) und religiösen Prägungen auf das Fortpflanzungsverhalten und sind sie möglicherweise die Faktoren, derer sich der Staat bedienen darf, um die Bevölkerungszahl in die eine oder andere Richtung zu lenken? Ist der Papst an der „Überbevölkerung“ schuld, weil er die Pille verbietet? Muss nicht Empfängnisverhütung um jeden Preis – etwa durch die Beimischung von fertilitätsregulierenden Mitteln im Trinkwasser (so vorgeschlagen in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts) – staatlich durchgeführt werden? Wer trägt die Kosten für eine überalterte Gesellschaft, in der Menschen immer länger leben, an kostenintensiven Erkrankungen leiden und pflegebedürftig werden? Sind Pflegeroboter, wie sie in Japan erprobt werden, das adäquate Mittel, um alten und pflegebedürftigen Menschen würdevoll zu begegnen? Sollen medizinische und therapeutische Leistungen in vollem Umfang nur noch den Leistungsträgern der Gesellschaft zur Verfügung stehen? Wie ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit schrumpfender und überalterter Gesellschaften? Schaffen Zuwanderung und massive Anwerbung von ausländischen Fachkräften die nötige Stabilität für demografisch aus der Balance gekommene Nationen?

Literatur: Zu Beginn des Semesters steht eine detaillierte Referats- und Literaturliste zur Verfügung, die am Institut für Moraltheologie aushängt.

Die Homepage der Deutschen Stiftung für Weltbevölkerung bietet erste Informationen (www.dsw-online.de). Grundlegend der jährlich erscheinende Weltbevölkerungsbericht der Vereinten Nationen.

Anmeldung: unter SimoneRappel@gmx.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen, Übernahme eines ca. halbstündigen Referats und Ausarbeitung einer Hausarbeit (10-15 Seiten) zum gewählten Thema bis Semesterende. Soll zusätzlich ein Hauptseminarschein für das Fach Moraltheologie erworben werden, ist eine Mehrleistung zu erbringen (z.B. mündliche Prüfung, Übernahme eines zweiten Referatsthemas oder Hausarbeit von 20 Seiten).

Sexualität, Begierde und Unterricht (EPG 2 und HS Alte Geschichte)

Sitta von
Reden

Do 16-18
HS 1224
KG I

In der gegenwärtigen Aufklärungswelle sexueller Übergriffe von Lehrern auf Schüler zeigt sich eine deutliche moralische Verurteilung jeglicher sexueller oder auch erotischer Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern. Dies war keineswegs immer der Fall. In vielen Bürgerverbänden des antiken Griechenland waren sexuelle Beziehungen zwischen Männern und Jungen innerhalb bestimmter Konventionen akzeptiert, allerdings auch einem erkennbaren Wandel ihrer ethischen Beurteilung unterworfen. In diesem Seminar sollen zunächst Formen sexueller und erotischer Beziehungen zwischen Männern und Jungen in pädagogischen Beziehungen in Bild und Text untersucht werden, um anschließend die Ambivalenz und den Wandel ihrer Beurteilung innerhalb politischer Diskurse von Männlichkeit und bürgerlichen Verhaltensnormen in den Blick zu nehmen. Ausreichende Englischkenntnisse für die Lektüre von Sekundärliteratur und Quellen in engl. Übersetzung sind für die Teilnahme an diesem Seminar unabdingbar.

Literatur: C. Reinsberg: Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland. München 1989, Kap. 4.; K. Dover: Homosexualität in der griechischen Antike. München 1983; W.A. Percy: Pederasty and Pedagogy in Archaic Greece. Illinois 1998; F.C.C. Sheffield: Plato's Symposium. The Ethics of Desire. Oxford 2006.

Anmeldung: im Seminar für Alte Geschichte, Email: sekretariatsag@geschichte.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium / Zwischenprüfung

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, regelmäßige Vorbereitung in Arbeitsgruppen, Sitzungsmoderation, Hausarbeit (15-20 Seiten)

Wenn ein Fach- sowie ein EPG-Schein erworben werden sollen, so ist eine weitere schriftliche Leistung im Umfang von 10 Seiten zu erbringen.

Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis (S EPG 2)	Maria Rohrer	Do 10-12 HS 1227 KG I
--	--------------	-----------------------------

Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Literatur: Wm. Theodore de Bary (Hg): Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective. Cambridge (Mass.) 1998; Jean de Miribel / Leon de Vandermeersch: Chinesische Philosophie. Aus dem Französischen von Th. Laugstien. Paris 1997; H. Roetz: Die chinesische Ethik der Achsenzeit. Frankfurt 1992; M. Woesler: Das Internet und die Menschenrechte in China, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl. Bochum 2005.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie per e-mail an: maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de.

Voraussetzung: Es wird ein Interesse an der chinesischen Kultur vorausgesetzt

Leistungsnachweis: Referat und Klausur sowie regelmäßige Teilnahme

Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach moralischen Gründen für den Naturschutz (S EPG 2)	Klaus Scherzinger	Mo 16-18 Biologie II / III, Raum 00.043
--	----------------------	--

Der Mensch ist „an sich“ wertvoll, so lehrt Kant. Doch wie ist es mit einem Baum, einer Insektenart oder gar einem Ökosystem? Sind solche Einheiten des Lebens nur in dem Maße wertvoll, in dem sie dem Menschen bei der Verfolgung seiner Interessen nutzen oder haben auch sie einen inneren, nicht verrechenbaren Wert, der es gebietet, sie um ihrer selbst willen zu achten?

Das Seminar macht es sich mit einem ersten Schwerpunkt zur Aufgabe, die wichtigsten naturethischen Entwürfe vorzustellen, die sich mit der Frage nach dem moralischen Status der Natur befassen. Vertreter einer anthropozentrischen Naturethik (nur dem Menschen

EPG 2 - Veranstaltungen

nützliche Natur ist wertvoll), sollen genauso zu Wort kommen, wie jene, die eine pathozentrische (leidensfähiges Leben hat einen moralischen Wert), eine biozentrische (alles Leben hat einen moralischen Wert) oder gar physiozentrische (auch Naturganzheiten haben einen moralischen Wert) Position vertreten.

Weil sich Naturethik über das Naturverständnis, das ihren Überlegungen zugrunde liegt, Rechenschaft ablegen muss und weil ihre Begründungen dort zur Kenntnis genommen werden sollten, wo zukunftsfähiger Naturumgang praktisch erprobt wird, möchte das Seminar in einem zweiten Schwerpunkt über den rein naturethischen Tellerrand hinausblicken, um einerseits wichtige naturphilosophische Antworten auf die Frage „Was ist Natur?“ vorzustellen und um andererseits danach zu fragen, mit welchen Gründen konkrete Naturschutzprojekte tatsächlich betrieben werden, bzw. wie Naturpädagogik vorgehen kann, um eine Naturschutzhaltung zu befördern, in der ethisch eingesehen Naturschutzgründe praktisch wirksam werden.

Auf einer Exkursion in den Kaiserstuhl werden wir uns aller Voraussicht nach mit dem naturschutzorientierten Regionalentwicklungsprogramm „PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl“ und der Initiative „Naturzentrum Kaiserstuhl“ in Ihringen bekannt machen und Herrn Hollerbach (Regionalmanager PLENUM) und Herrn Treiber (Leiter Naturzentrum) um ihre Antworten auf die beiden zuletzt genannten Fragen bitten.

Achtung: Die Exkursion (mit Vor- und Nachbesprechung) gilt auch als Fortgeschrittenen-Exkursion für Biologie Lehramt Studierende. Nach vorheriger Anmeldung können auch nicht am Seminar teilnehmende Biologie Lehramt Studierende einen Exkursionschein erwerben.

Literatur: A. Krebs: „Ökologische Ethik I. Grundlagen und Grundbegriffe“. In: Angewandte Ethik: Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung, Hrsg. von J. Nida-Rümelin. Stuttgart 1996.

Außerdem: www.naturgarten-kaiserstuhl.de und www.naturzentrum-kaiserstuhl.de

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: Anwesenheit, Mitarbeit, Klausur

Ethische Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis (S EPG 2)	Renate-Berenike Schmidt	Di 12-14 Peterhof, HS 2
--	-------------------------	-------------------------------

Schule ist auch ein Ort, an dem Lehrkräfte und SchülerInnen sich sehr nahe kommen können. Dies ist für ein pädagogisches Verhältnis oft positiv, doch kann es dabei auch zu Grenzüberschreitungen kommen. Stichwörter: Mobbing/Bullying von Lehrkräften, Autoritätsmissbrauch gegenüber Schülerinnen und Schülern, Denunziationen via Internet, Liebesbeziehungen zwischen Lehrern und Schülerinnen....

Dies alles bleibt nicht ohne Folgen für den Schulalltag. Und mangels regelmäßiger Supervision oder ähnlicher Angebote, bleiben die Lehrkräfte mit den sich daraus ergebenden Problemen oftmals allein; im Seminar soll ihnen nachgegangen werden. Konkret wird gefragt: Was sind überhaupt Grenzüberschreitungen? Wo sind die Grenzen zwischen erwünschtem Unterrichts-Feedback und öffentlicher Bloßstellung? Wie viel Nähe ist zwischen Lehrkräften und Schülerinnen möglich? Haben Lehrerinnen und Lehrer das Recht sich einzumischen, wenn es (z.B. bei Klassenfahrten) zu Sexualkontakten zwischen SchülerInnen kommt? Wie kann man sich gegen Grenzverletzungen wehren? (Wie) kann man auf Klassenfahrten den Alkoholkonsum kontrollieren?

Patentlösungen dafür werden sicher nicht präsentiert. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die kritische Reflektion der eigenen Rolle können bei auftretenden Problemen aber hilfreich sein. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte deshalb auch die Bereitschaft aufbringen, eigene Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen.

Literatur: Angaben zur Literatur zu Beginn des Semesters

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie unter renate-berenike.schmidt@zuv.uni-freiburg.de

Voraussetzung: Sinnvoll ist die vorherige Absolvierung des Praxissemesters.

Bemerkung: Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt.

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (reflektierender Essay) Voraussetzung

Freundschaft, Flirt und Jugendliebe. Ethische Probleme von Schule als Ort der Begegnung (S EPG 2)	Renate- Berenike Schmidt	Mo 12-14 HS 1139 KG I
--	--------------------------------	-----------------------------

Schule ist auch ein Ort der sexualbezogenen Kommunikation. Und zwar nicht nur in dem dafür vorgesehenen ‚Sexualkundeunterricht‘. Schüler und Schülerinnen nutzen die Schule auch, um Anderen näher zu kommen: Spielerisch oder auch ganz ernsthaft wird ‚gebalzt‘, geflirtet und geschmüst.

Den ethisch-moralischen Problemen, die sich daraus im Schulalltag ergeben können, spürt das Seminar nach. Konkret wird gefragt: Wie können und sollen Lehrerinnen und Lehrer mit diesem Verhalten umgehen? Sollen sie diesen Prozess ‚freundschaftlich begleiten‘, sich aus all dem heraushalten oder manchmal auch intervenieren? Und welche Möglichkeiten gibt es, im ganz normalen Unterricht auf das Thema Sexualität einzugehen?

Ein sexualpädagogisches Seminar ‚zwingt‘ die daran Teilnehmenden immer auch ein Stück weit, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen – einen Zwang zur Selbstenthüllung bedeutet dies indes nicht. Aber die eigenen Normen und Meinungen zur Sexualität müssen explizit gemacht und kritisch reflektiert werden. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte die

EPG 2 - Veranstaltungen

Bereitschaft hierzu aufbringen. Erleichtert wird dies etwa durch die Arbeit in kleineren Arbeitsgruppen und didaktisches Rollenspiel. Entsprechende Möglichkeiten eröffnen sich – neben der klassischen Textarbeit – für die Leistungsnachweise

Literatur: Angaben zur Literatur zu Beginn des Semesters

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie unter renate-berenike.schmidt@zuv.uni-freiburg.de

Voraussetzung: EPG-I-Schein

Bemerkung: Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt.

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (Klausur/Hausarbeit) Voraussetzung.

Der Streit um die Gewissens- und Religionsfreiheit (EPG 2 oder HS Theologie)

Eberhard	Mo 16-18
Schockenhoff,	Breisacher
Tobias Hack	Tor, R 207

Muslimische Selbstmordattentäter berufen sich auf ihr Gewissen, das ihnen gebiete, die Feinde ihrer Religion gewaltsam zu bekämpfen; die Mitglieder radikaler Lebensschutz-Gruppen in den USA trachten Ärztinnen und Ärzten nach dem Leben, die in ihren Kliniken Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. Wie weit reicht die Berufung auf das eigene Gewissen? Der Europäische Gerichtshof untersagt das Aufhängen von Kreuzifixen in öffentlichen Räumen, weil dies gegen die Religionsfreiheit verstoße. Aus demselben Grund dürfen Lehrerinnen an deutschen Schulen kein Kopftuch tragen. Wo endet der Anspruch, nicht entgegen der eigenen religiösen Überzeugungen mit fremden Glaubenssymbolen konfrontiert zu werden, wo beginnt die Freiheit der anderen, ihre eigene Religion ungestört auch in der Öffentlichkeit ausüben zu dürfen? Im 19. Jahrhundert verurteilten die Päpste die Gewissens- und Religionsfreiheit als eine gefährliche modernistische Irrlehre. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil lehrt die katholische Kirche, dass das Recht auf freie Ausübung der Religion und auf freie Gewissensbildung und –betätigung in der Würde jeder menschlichen Person verankert ist. Traditionalistengruppen wie die Piusbruderschaft werfen dem Konzil deshalb vor, es habe mit der katholischen Tradition gebrochen und die Prinzipien katholischer Glaubensüberlieferung verraten.

Das Seminar prüft zunächst die rechtshistorische These, dass der Ursprung der modernen Menschenrechtsidee in der Forderung nach Gewissens- und Religionsfreiheit liegt und verfolgt die Entwicklung dieses Menschenrechtes seit dem Westfälischen Frieden im Jahr 1648. Zu dem geschichtlichen Teil gehört auch die exemplarische Analyse wichtiger systematischer Modelle zum Verständnis des Gewissens (vor allem Thomas von Aquin und Kant). Im Anschluss an den englischen Theologen und Religionsphilosophen John Henry Newman sollen Regeln zum Umgang mit innerkirchlichen Gewissenskonflikten erarbeitet werden. Ein wichtiger Teil des Seminars ist dem Neuaufbruch der katholischen Kirche

EPG 2 - Veranstaltungen

gewidmet, der sich auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil durch die Hinwendung zur Moderne und ihrer Freiheitskultur vollzog. Dabei geht es auch um die Frage, ob die Entwicklung, die von der entschiedenen Ablehnung zur Anerkennung der Religionsfreiheit führte, als legitime Lehrentwicklung oder als Traditionsbruch zu interpretieren ist. Im letzten Teil des Seminars wird nach dem Verhältnis gefragt, in dem die negative Religionsfreiheit, also das Recht, überhaupt keiner Religion anzuhängen und nicht mit ihren Symbolen konfrontiert zu werden, zur positiven Freiheit auf die öffentliche Praktizierung der eigenen Religion steht. Dabei sollen das französische Modell einer strikten Trennung des laikalen Staates von allen Religionsgemeinschaften und der deutsche Ansatz einer Kooperation des Staates mit den christlichen Kirchen und eingetragenen Religionsgemeinschaften verglichen werden. Leitend ist dabei die Frage, welchen Beitrag die Religionen zu einem friedlichen Zusammenleben in einer multikulturellen und zunehmend interreligiös geprägten Gesellschaft leisten können.

Literatur: Eine Literaturliste mit Vorschlägen zu den einzelnen Themenkomplexen wird am Anfang des Seminars ausgeteilt.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Philosophie der Bildung (S EPG 2)

Michael
Spieker

29.10.und
12.11., 9-13
KG I
HS 1019
19.11
9-18.30
und 20.11.
9-13
Univ.str. 5
Raum 2
10.12., 9-13
KG 1
HS 1019
17.12., 9-13
Wilhelmstr. 26
HS 00 016

Bildung ist wieder zu einem prominenten Thema der öffentlichen Auseinandersetzung geworden. Doch auch die Umstrukturierung des Universitätsstudiums zeigt, dass keineswegs Konsens darüber besteht, was eigentlich Bildung ist. Wohl reklamiert ein jeder gerne für sich selbst, gebildet zu sein, und Lehrer sollen Bildung vermitteln, aber was kann damit eigentlich gemeint sein? Neuhinzugekommen ist jüngst die Forderung nach „Bildungsgerechtigkeit“.

EPG 2 - Veranstaltungen

Das Seminar soll Inhalte und Voraussetzungen von Bildung klären. So setzt Bildung zunächst den bildbaren Menschen voraus und sie braucht dann ein Vorbild, nach dem gebildet werden kann. Die Frage nach der Bildung entscheidet über unsere Lebensweise, sie prägt unser *ethos*. Die damit verbundenen Fragen sind zahlreich und sie werden in den unterschiedlichen Epochen auf je charakteristische Weise beantwortet. Diese Unterschiede sollen anhand von Platon (für die griechische Antike), Augustinus (für das Christentum), Comenius, Rousseau, Humboldt und Adorno (für Neuzeit und Moderne) erarbeitet werden. Dementsprechend wird das Seminar im Wesentlichen als Lektürekurs verlaufen. Schließlich soll durch die Klärung der Sache der Bildung eine Antwort darauf ermöglicht werden, wie Bildung organisiert werden kann und welche Aufgabe der Lehrer dabei hat. Gefragt wird auch, was Bildung mit Gerechtigkeit zu tun hat.

Literatur: Als Textgrundlage dient die von Volker Ladenthin herausgegebene Sammlung: „Philosophie der Bildung“, Alfter (DenkMal Verlag) 2007, ergänzende Texte im Lauf des Seminars

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Leistungsnachweis: Ein Schein wird für ein Essay (ca. drei Seiten in der Mitte des Semesters) und eine Abschlussklausur vergeben.

Nachhaltigkeit – ein ethisches Konzept (S EPG 2)	Magdalena Steiner	14.1., 14-18 Peterhof, HS 1 15.1.,10-18 KG I HS 1224 4.2., 14-18 Peterhof, HS 1 5.2., 10-18. KG I HS 1224
---	----------------------	--

Die zentralen Inhalte und Kontroversen der Nachhaltigkeitsdebatte werden gemeinsam erarbeitet. Die Studierenden werden befähigt, einen eigenen und gut begründeten Standpunkt innerhalb der großen Bandbreite unterschiedlicher Interpretationen von Nachhaltigkeit einzunehmen.

Nachhaltigkeit – wer kennt dieses Schlagwort nicht? Fast jede/r führt es im Munde, doch kaum eine/r kennt seine genaue Bedeutung. Welche Grundideen stecken dahinter? Warum sollten uns Menschen interessieren, die weit weg leben oder noch gar nicht geboren sind? Gibt es eine moralische Verpflichtung, unseren heutigen Lebensstil an den Interessen

nachfolgender Generationen auszurichten? Und wenn ja, was hätte das für Konsequenzen? Diese und viele andere Fragen werden im Seminar thematisiert. Zu Beginn werden die ethischen Grundlagen der Nachhaltigkeit erarbeitet: Inwiefern werden hier ethische Fragen angesprochen? Wie kann die Forderung nach intergenerationaler Gerechtigkeit begründet werden? Was hat Nachhaltigkeit mit Gerechtigkeit zu tun? Im Anschluss werden aktuelle Kontroversen gemeinsam erarbeitet: schwache/starke Nachhaltigkeit; Vorrang der Ökologie versus Gleichberechtigung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem; Eigenwert der Natur versus absolutem Vorrang des Menschen. Im Zusammenhang mit der Umsetzung von Nachhaltigkeit werden Managementregeln und Strategien (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz) diskutiert sowie konkrete Nachhaltigkeitskonzepte analysiert. Im Anschluss wird das Erarbeitete auf konkrete Anwendungsgebiete (z. B. Klimawandel, Biosprit, Fischereiwirtschaft, Biodiversität, Konsum/Lebensstil, virtuelles Wasser) übertragen, wobei die Themen von den Studierenden selbst gewählt werden können.

Literatur: Grunwald, Armin; Kopfmüller, Jürgen: Nachhaltigkeit. Frankfurt am Main 2006.
Egan-Krieger, Tanja von; Schultz, Julia; Pratap Thapa, Philipp; Voget, Lieske (Hg.): Die Greifswalder Theorie starker Nachhaltigkeit. Ausbau, Anwendung und Kritik. Marburg 2009.
Ekardt, Felix: Das Prinzip Nachhaltigkeit. Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit. München 2005.
Ott, Konrad; Döring, Ralf: Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit. Marburg 2008 (2. überarbeitete Aufl.)

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Voraussetzung: Keine, aber Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit erwünscht

Leistungsnachweis: Gruppenprojektarbeit incl. eines obligatorischen Besprechungstermins zwischen den beiden Präsenzterminen, Klausur

Der Schmerz als ethisches Phänomen. Max Scheler: Zum Sinn des Leides (S EPG 2)	Peter Trawny	5.11., 9-18 KG III. HS 3043 6.11., 9-18 Peterhof HS 2 27./28.11. 9-18 Peterhof HS 3
---	--------------	--

Max Schelers phänomenologischer Vortrag „Zum Sinn des Leides“ von 1916 (entstanden also inmitten des Ersten Weltkriegs) stellt die Frage nach der Bedeutung von Schmerz und Leid im interkulturellen Kontext (er enthält eine Betrachtung des Leides im Buddhismus). Dabei stellt er fundamentale Fragen nach verschiedenen Arten von Schmerz und deren

EPG 2 - Veranstaltungen

Interpretation. Er versteht sich selbst als eine „philosophische Leidenslehre“ in praktischer Hinsicht selbst als einer „Kunst des Duldens“. Schließlich kann die Frage gestellt werden, ob die Krise oder der Zusammenbruch wichtiger metaphysischer oder religiöser Interpretationskontexte von Schmerz und Leid zu einem neuartigen Phänomen des „sinnlosen Leids“ geführt haben. Im Vordergrund der Veranstaltung steht nicht so sehr eine genaue Auslegung des Textes als eine Bestandsaufnahme verschiedener Schmerz-Auffassungen auf seiner Grundlage.

Literatur: M. Scheler: „Zum Sinn des Leides“. In: Ders.: Von der Ganzheit des Menschen. Ausgewählte Schriften. Hrsg. von M. S. Frings. Bonn 1991 oder In: Ders.: Schriften zur Soziologie und Weltanschauungslehre. Hrsg. von M. Scheler. Bern / München 1963 oder In: Ders.: Liebe und Erkenntnis. Bern / München 1970.

Da der Text als einzelner nicht zu erhalten ist, wird er vor Seminarbeginn kopiert und an die Studierenden verteilt wird.

Anmeldung: Elektronisches Vorlesungsverzeichnis und unter PeterTrawny@aol.com

Voraussetzung: Das Seminar ist für Anfänger angelegt. Vorausgesetzt ist die Kenntnis des zugrunde gelegten Textes

Leistungsnachweis: Referat samt schriftlicher Ausarbeitung oder eine Hausarbeit

EPG-Dozierende im Wintersemester 2010/11

Dr. Andrea Albrecht	Deutsches Seminar	Andrea.Albrecht@germanistik.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Andreas Bagordo	Seminar für Klassische Philologie	a.bagordo@altphil.uni-freiburg.de
Uta Bittner	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	Bittner@egm.uni-freiburg.de
Dr. Joachim Boldt	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	Boldt@egm.uni-freiburg.de
PD Dr. Cornelia Brink	Historisches Seminar	Cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de
Roswitha Dörendahl, M.A.	EPG – Lehrbeauftragte	Roswitha.doerendahl@epg.uni-freiburg.de
Prof. DDr. Markus Enders	Theologische Fakultät	Markus.enders@theol.uni-freiburg.de
Boris Eßmann, M.A.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	Essmann@egm.uni-freiburg.de
Dr. Stefan Faller	Seminar für Klassische Philologie	Stefan.faller@altphil.uni-freiburg.de
Dr. Horst Folkers	EPG - Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Dr. Tom Geboers	EPG-Lehrbeauftragter	Te.geboers@hotmail.com
PD Dr. Andrea Günter	EPG - Lehrbeauftragte	Andrea.guenter@gmx.de
Tobias Hack	Theologische Fakultät	Tobias.hack@theol.uni-freiburg.de
Dr. Katia Hay	EPG - Lehrbeauftragte	Katia_hay@yahoo.fr

EPG – Dozierendenliste

Jun.-Prof. Dr. Ursula Hennigfeld	Romanisches Seminar	Ursula.hennigfeld@romanistik.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Lore Hühn	Philosophisches Seminar	Lore.huehn@philosophie.uni-freiburg.de
PD Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven	Theologische Fakultät	justenhoven@ithf.de
Prof. Dr. Regine Kather	EPG-Lehrbeauftragter	Regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de
Dr. Wedig Kolster	EPG – Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
PD Dr. Rolf Kühn	Theologische Fakultät	Rw.kuehn@web.de
Dr. Arnd Küppers	Theologische Fakultät	Arnd.kueppers@theol.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Jan-Erik Lane	Seminar für wissenschaftliche Politik	lane@politik.uni-freiburg.de
Dr. Christoph Lienkamp	EPG – Lehrbeauftragter	Christoph.lienkamp@t-online.de
Josef Mackert	Theater Freiburg	
Dr. Oliver Müller	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	Oliver.mueller@egm.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Gunther Neuhaus	Biologische Fakultät	Gunther.neuhaus@biologie.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Nothelle- Wildfeuer	Theologische Fakultät	Ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni-freiburg.de
Dr. Volker Pfeifer	EPG-Lehrbeauftragter	Volker.pfeifer@gmx.net
PD Dr. Simone	Theologische Fakultät	s.rappel@missio.de

EPG – Dozierendenliste

Rappel		
Prof. Dr. Sitta von Reden	Historisches Seminar	Sitta.von.reden@geschichte.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Maria Rohrer	EPG - Lehrbeauftragte	Maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Prof. Dr. Ludger Rüschenhoff	Mathematisches Institut	ruschen@stochastik.uni-freiburg.de
Dr. Klaus Scherzinger	EPG - Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
PD Dr. Renate-Berenike Schmidt	EPG – Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zuv.uni-freiburg.de
Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff	Theologische Fakultät	Eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Dr. Stefan A. Seeger	EPG – Lehrbeauftragter	affirmations@gmx.de
Dr. Barbara Skorupinski	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	Barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Dr. Michael Spieker	EPG – Lehrbeauftragter	Spieker.de@web.de
Dr. Magdalena Steiner	EPG - Lehrbeauftragte	Magdalena.steiner@epg.uni-freiburg.de
Ilona Szlezak, M.A.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	szlezak@egm.uni-freiburg.de
Dr. Frank Töpfer	EPG - Lehrbeauftragter	Frank.toepfer@uni-tuebingen.de
Prof. Dr. Peter Trawny	EPG - Lehrbeauftragter	petertrawny@aol.com

EPG – Dozierendenliste

Karin Weitbrecht	Biologische Fakultät	Karin.weitbrecht@biologie.uni-freiburg.de
PD DDr. Andrzej Wiercinski	Theologische Fakultät	Andrew.wiercinski@gmail.com



Interdisziplinäres Ethik-Zentrum

Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Universitätsstr. 9, 3. Stock
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/-5502
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de